

Die Xhakas als Bauern in der Manege

Der Circus Knie begeisterte bei seiner Premiere in Basel mit atemberaubender Artistik, Humor und neuen Lichtelementen.

Tobias Gfeller

Der Circus Knie ist zurück in Basel. Und wie! Bei der Premiere auf der Rosentalanlage am Donnerstagabend hatte das Ensemble schon mit dem rassigen Musik- und Tanz-Intro das Publikum im nicht ganz vollen Zirkuszelt auf seiner Seite. Mit der Diabolo-Nummer von Hng Thean Leong begann die Vorstellung mit ruhigen Tönen und einer Perfektion, die sich durch das ganze Programm ziehen sollte.

Der französische Illusionist Vincent Vignaud liess mehrfach seine Assistentinnen verschwinden, durchstach eine Box mit Feuer, ohne dass sie zu Schaden kamen, und überstand einen spektakulären Stunt unter dem Zeltdach. Wie hat er dies nur gemacht, fragten sich die Zuschauerinnen und Zuschauer. Doch Zeit zum Überlegen hat man während der zweieinhalbstündigen Show fast keine. Mit einer Mischung aus Schauspiel, Gestik, Mimik, Sprüchen und Akrobatik begeisterte Clown Chistirrin. Für jede Situation hat er das passende Musikstück auf Lager und zog mehrfach das Publikum mit ein.

Mike Müller füllt das Zirkuszelt auch ohne externe Hilfe problemlos aus. Als liebevoller Bauer Wermelinger, der für seinen Traktor gleich sechs Parkscheiben auf einem Parkfeld in der Stadt stellen musste, griff er gleich zu Beginn die regionalen Themen auf. FCB-Star Xherdan Shaqiri sei auf einem Baselbieter Bauernhof aufgewachsen, erinnerte der Landwirt. Doch eigentlich würden sich die Xhaka-Brüder, aufgewachsen im Basler St. Johann-Quartier, wie Baselbieter Bauern benehmen. Das Publikum tobte und Müller

kam erst recht in Fahrt. Shaqiri sei für Basel das beste Ross im Stall. Er sei wie ein Traktor, auf den sogar die Grünen eifersüchtig seien. Die Stadt Zürich und ein Fussballstadion seien wie die Freie Strasse ohne Baustelle, die Basler Polizei mit guter Stimmung und das Joggeli mit einer Sanierung. «Es gibt Dinge, die kann man nicht zusammenbringen», witzelte Müller.

Ist die Pferdenummer aus der Zeit gefallen?

Schwierige Kunststücke vollführten die Pferde der Familie Knie. Zeitweise liefen in der letzten Tiernummer des Circus Knie 15 Pferde im Kreis der Manege. Ivan Knie stand dabei auf dem Rücken von zwei Pferden, während die anderen Pferde unter seinen Beinen durchgaloppierten. Schwester Chanel und Maycol, der jüngste Spross der Familie im diesjährigen Programm, waren ebenfalls Teil der Pferdenummer. Der Funke wollte trotzdem nicht so ganz aufs Publikum überspringen. Man wurde das Gefühl nicht los, dass die Tiernummer mit der lauten Musik und den vielen Pferden in der engen Manege aus der Zeit gefallen ist.

Das Publikum reagierte stärker auf die spektakulären Darbietungen der Artistinnen und Artisten. Ob die Troupe Skokov mit der doppelten russischen Schaukel, das Duo Disar an den Strapaten, das Duo Acero am chinesischen Mast oder Svyatoslav Rasshivkin mit einer Luftakrobatik-Nummer – sie alle kreierten in einer Mischung aus Kraft, Eleganz und Anmut immer wieder atemberaubende Momente, die beim Publikum für Staunen sorgten. Rasante Tanz- und Akrobatiknummern wie jene der

«Es gibt Dinge, die kann man nicht zusammenbringen.»

Mike Müller
Komiker

Urban Crew von den Philippinen oder die Einrad-Artistik von Uni-Circle Flow aus Japan sorgten für ein abwechslungsreiches Programm mit ruhigen und lauten Tönen. Besondere Magie verströmten jene Nummern, die von Live-Gesang begleitet wurden. Eine optische Symbiose mit den Artistinnen und Artisten stellten die bewegbaren Leuchtkugeln unter dem Zeltdach und der LED-Boden, der in der Pause verlegt wurde, dar. Es sind neue Elemente in der langen Knie-Geschichte, die das Basler Publikum am Ende mit Standing Ovations belohnte.

Der Circus Knie wird sein diesjähriges Programm noch bis am 22. Juni in Basel aufführen. Mike Müller ist nur in den Abendvorstellungen zu sehen. Bei den vor allem bei Familien beliebten Nachmittagsvorstellungen gehört die ganze humoristische Aufmerksamkeit Clown Chistirrin.



Maycol Knie junior ist der jüngste Spross der Knie-Familie.

Bild: Georgios Kefalas / Keystone

Mobile Möbel für Basel sind lediglich zweite Wahl

Klima Baudirektorin Esther Keller (GLP) will Basels Strassen mit Pflanztrögen und Sitzbänken möblieren. Die Elemente der neu gestalteten Begegnungszonen sollen aus CO₂-neutralem und zementreduziertem Beton konstruiert werden. Wie Silke Block, Projektleiterin Städtebau und Architektur – an einer Medienorientierung über die neue Möblierung der Basler Strassen erläuterte, ist der Beton mittlerweile nur zu 50 Prozent CO₂-neutral. Das ursprünglich vorgesehene Material war zu wenig standhaft.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das rund ein Jahr und zwei Sommer andauert. Aktuell sind zwei Standorte an der Birken- und der Göschenenstrasse Teil davon. Die veranschlagten Projektkosten betragen 90'000 Franken. Die aktuell verwendeten Materialien kamen bisher in dieser Form noch nicht zum Einsatz und die Hersteller übernehmen keine Haftung, wie Block ausführte. Verwendet werde das Material bislang im Hochbau für

Wände. Keller zeigte sich optimistisch für ihr «Herzensprojekt», wie sie es nannte.

Da das Mobiliar der Begegnungszonen sehr robust und langlebig sein soll, wurde es bisher primär aus Beton gefertigt. «Die Produktion des in Beton enthaltenen Bindemittels Zement verursacht jedoch einen sehr hohen CO₂-Ausstoss», so Keller. Deshalb die neuen Materialien: Es kommt einerseits mit Pflanzenkohle versetzter Beton zum Einsatz. Daneben wird eine Mischung aus traditionellem und zementfreiem Beton verwendet. Mineralisches Bindemittel aus zermahlenem Beton- und Klinkerschutt ersetzt hier teilweise den Zement. Die Sitzflächen sind aus Holz. Neben Pflanztrögen für Grosssträucher bieten die neuen Sitzbänke auch Tischchen und Befestigungsmöglichkeiten für Sonnensegel. Grund für das Erproben dieser Möbel ist gemäss BVD, dass sich Anwohnende vermehrt Möglichkeiten zur Begrünung und Beschattung wünschen. (no)

Die Wochenente

Beben, BVB und eine Besetzung

Einst war Basel die Verkehrsdrehscheibe der Schweiz. Nun hapert's aber gewaltig: Die Flusskreuzer stauen in Weil, der Kiffer-Express stauen nach Amsterdam lahm und in der Innenstadt verkehren bald kaum mehr Drämmli. Solcher Rückschläge unbenommen, fordert die Handelskammer beider Basel per Standesinitiative den Rheintunnel – und startet damit einen Wettlauf, was früher nicht gebaut wird: die versenkte Autobahn oder das unterirdische Herzstück. Gleichzeitig möchten die BVB mehr Doppelgelenkbusse bestellen. Die stehen zwar nicht besser im Stau, aber immerhin länger.

Baden ging auch die Basler Regierung mit ihrem Plan, der einst im Musical-Theater zu planschen. Das Geld gibt sie nun lieber für einen Erdbebensimulator zuhanden des Naturhistorischen Museums aus. Die Frage sei erlaubt: Würde

es nicht auch reichen, einfach zwanzig Minuten neben irgendeine Baustelle in der Innenstadt zu stehen?

Der kostenbewusste Kanton Basel-Stadt zeigt derweil, dass man Erschütterungen auch gratis haben kann: Der Rücktritt von Bildungsdirektorin Monica Gschwind (FDP) bringt die Politik zum Beben; SVP und SP hoffen, dass es dabei gleich ein paar Sitze verschiebt. Ein knappes Jahrzehnt, nachdem die Linken «ohni Moni» skandierten (und sie «ohni Uni» zurückrief), wird es auch wahr. Eine gute Ausgangslage für Finanzminister Lauber: «Ohni Toni» darf sich noch ein paar Jahre im Amt wäghen.

Apropos Amt: Srishti Gupta, die Frau von Novartis-Chef

Vas Narasimhan, übernimmt das Ruder bei der schlingernen Konkurrentin Idorsia («ohni Boni»?). Von solchen Verstrickungen – man könnte auch sagen: Life-Science-Cluster im Ehebett – kann der alte Basler Geldadel nur noch träumen.

Und schliesslich noch der FCB. Dave Degen überbrückt mit einer Stadionposse die Sommerpause, verweigert die Miete («ohni Wohnig?») und wird damit prominentester Hausbesitzer seit dem Abbruch der Villa Rosenau. Da ist es nur fair, muss er seinerseits auf einen neuen Trainer warten – wahrscheinlich steckt dieser einfach in einem Flusskreuzer fest. (bro)

Die Wochenente kalauert sich jeden zweiten Samstag durch Politik, Gesellschaft und andere Nebensächlichkeiten der Region.

Basel investiert ins Pendeln

Mobilität Pendeln im Dreiland gehört für viele zur Tagesordnung. Das Basler Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) unterstützt den Landkreis Lörrach bei der Umsetzung von 32 Mobilstationen. Diese befinden sich laut Mitteilung an Haltepunkten des öffentlichen Verkehrs im Kandertal und ermöglichen es den Reisenden, vom Auto oder Velo auf den ÖV umzusteigen – und umgekehrt. Konkret beteiligt sich der Basler Mobilitätsfonds mit 101'271 Franken an der Umsetzung von 54 Carsharing-Parkplätzen, 79 Veloabstellplätzen, elf neuen Veloboxen sowie 26 Mobilitätsstelen für die bessere Erkennbarkeit der Mobilstationen. Die neuen Angebote werden bis 2027 realisiert, damit künftig mehr Personen aus dem Kandertal mit nachhaltigen Verkehrsmitteln nach Basel pendeln.

Zusätzlich wird das Start-up Be Pooler unterstützt: Dieses lanciert einen dreijährigen Pilotversuch zur Kombination von Caarpooling und Park-and-Ride, unter anderem mit einem Standort in Rheinfelden. (no)